

1. Einleitung

1.1	Zielsetzung	2
1.2	Vorgehen	3
1.3	Perimeter	3
1.4	Ausgangslage / Grundlagen	4
1.4.1	Naturinventar 1985	4
1.4.2	Tag der Artenvielfalt 2005	4
1.4.3	Konsultierte Unterlagen	4
1.4.4	Baumkataster und Pflegekonzept Grünraum	5
1.5	Natur und Mensch in der Stadt (Exkurs)	5
1.5.1	Naturschutz in der Stadt	5
1.5.2	Kulturhistorische Bedeutung von Gärten und Parkanlagen	5
1.5.3	Erholung, Naturerlebnis, Bildung	6
1.5.4	Gestaltung und Raum	6
1.5.5	Verbesserung Stadtklima	6
1.5.6	Heimat und Identifikation	7

1.1 Zielsetzung

1985 wurde ein erstes Naturinventar der Stadt Aarau erstellt. Dieses nun über 20 Jahre alte Inventar gilt es in einer Neuauflage zu aktualisieren. Aus verschiedenen Gründen wurde auf eine Wiederholung der meisten Feldaufnahmen von 1985 verzichtet. Das Inventar 2008 stellt in vielen Punkten das Wissen von 1985 in einer anschaulichen Weise dar.

Das Konzept zur Neuauflage und Überarbeitung des Naturinventars Aarau (CREATO 2005) beabsichtigt Folgendes:

- **Benutzerfreundlichkeit**
Planer sollten in der Lage sein, die meisten Resultate des Inventars ohne spezielle ökologische Fachkenntnisse zu nutzen. Die Naturwerte sind beschrieben, grafisch übersichtlich dargestellt und lokalisierbar. Die Daten und Informationen sind so aufbereitet, dass sie sich leicht in Planungsabläufe integrieren lassen.
- **Erweiterbarkeit**
Das Inventar ist modular aufgebaut und kann je nach Bedürfnis weiter entwickelt werden. Zentral ist dabei die Verknüpfung zwischen inhaltlicher und geografischer Information mittels Geografischem Informations-System (GIS). Neue Daten können leicht in die bestehende Struktur integriert werden. Auch nach Zusammenlegungen von Gemeinden kann das Inventar ergänzt und bezüglich Perimeter erweitert werden.
- **Kleiner Aufwand**
Für die Neuauflage des Inventars werden bis auf Brutvögel und Tagfalter keine neuen biologischen Daten erhoben. Primär wird das vorhandene Wissen von Naturkennern gesammelt und aufbereitet. Zudem sollen über Strukturkartierungen (Quartiertypen) flächendeckende Information gesammelt werden.
- **Massnahmenorientiert**
Die Daten sollen massnahmenorientiert ausgewertet und präsentiert werden. Dabei ist auf die Bedürfnisse und die Möglichkeiten des Stadtbauamtes Aarau zu achten.

Das Inventar soll Behörden und Planern als Arbeitsinstrument dienen. Gleichzeitig ist es ein Gefäss für Kenner der Naturwerte von Aarau, ihre Daten darzustellen und den Behörden und Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Inventar kann laufend mit neuen Daten ergänzt und aktualisiert werden. Es ist als Ordner konzipiert, um einzelne Kapitel, Seiten oder Karten individuell herausnehmen oder ergänzen zu können. Insbesondere die **Kapitel Quartiertypen und Massnahmen** enthalten Empfehlungen und Massnahmen zur Bereicherung der Aarauer Naturwerte.

1.2 Vorgehen

Als erster Schritt wurden Naturkenner von Aarau, insbesondere jene, die beim Inventar 1985 mitgearbeitet haben, interviewt. Hauptziel dieser Gespräche war es, die Fundangaben von 1985 genau lokalisieren zu können und generell eine Einschätzung zur Entwicklung der Aarauer Naturwerte bis heute zu erhalten. Neue Felderhebungen wurden einzig für Brutvögel und Tagfalter auf Teilflächen gemacht. Deshalb ist zu beachten, dass das vorliegende Inventar biologische Informationen aus verschiedenen Zeiträumen und in unterschiedlicher Qualität darstellt. Die Quartiertypen (Strukturanalyse) wurde im Sommer 2007 durchgeführt und stellt ein neues Element dar, dass 1985 nicht vorkam.

1.3 Perimeter

Der Perimeter umfasst das Gebiet der Gemeinde Aarau ohne den neuen Ortsteil Rohr. In den kommenden Jahren ist die Aufnahme und Integration des Rohrer Inventars ins Naturinventar Aarau anzustreben.

Die Einflussmöglichkeiten der Stadt Aarau sind je nach Zone und Besitzverhältnissen unterschiedlich (**Tabelle 1, Karten 1 und 2**). Bestimmte Artengruppen wurden nur auf ausgewählten Teilgebieten bearbeitet.

Tabelle 1: Eigentumsverhältnisse bzw. Zonen und Einflussmöglichkeiten des Stadtbauamtes (siehe **Karten 1 und 2**)

Eigentümerin	Einflussmöglichkeiten	Ansprechpartnerin
Einwohnergemeinde	Grosser Einfluss auf Gestaltung, Nutzung und Pflege	Stadt Aarau
Ortsbürgergemeinde	Relativ grosse Einflussnahme, da gutes Einvernehmen mit den wenigen Ansprechpartnern	Ortsbürgergemeinde, Forstbetrieb Region Aarau
Staat Aargau und Bund	Relativ grosse Einflussnahme, da gutes Einvernehmen mit den wenigen Ansprechpartnern	Parkverwaltung Kantonsspital, SBB, Kt. Amtsstellen
Private	Einflussmöglichkeiten beschränkt Auflagen und Empfehlungen bei Baugesuchen, Arealüberbauungen, Gebieten mit Gestaltungsplan-Pflicht Informationskampagnen Beratung bei Interesse	Eigentümer der Liegenschaft; viele Ansprechpartner
Zone	Einflussmöglichkeiten	Ansprechpartner
Zone W3 ^{bis}	Stadt hat Mitspracherecht bei der Gestaltung und entsprechend relativ grossen Einfluss	Eigentümer der Liegenschaft; viele Ansprechpartner
Ensembleschutzzone	Stadt hat Mitspracherecht bei der Gestaltung und entsprechend relativ grossen Einfluss	Eigentümer der Liegenschaft; viele Ansprechpartner

1.4 Ausgangslage / Grundlagen

1.4.1 Naturinventar 1985

Das beinahe 300-seitige Werk umfasst detaillierte Artenlisten zu den wichtigsten Artengruppen: Gefässpflanzen, Pilze, Libellen, Tagfalter, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Fledermäuse. Die einzelnen Spezialisten haben über 1'800 Stunden Feldarbeit geleistet und Informationen von weiteren freiwilligen Helfern einfließen lassen. Die Daten sind sehr umfangreich, jedoch wurde die Methodik der Datenerfassung nicht immer präzise dokumentiert.

Die Daten wurden teilweise ausgewertet und interpretiert. Auf eine Synthese aller Ergebnisse wurde verzichtet. Das Inventar 1985 ist für Nicht-Fachspezialisten schwer verständlich. Für die Umsetzung von Schutz- und Förderungsmassnahmen sind vor allem klar lokalisierte Daten wichtig. Der knappe kartografische Teil des Inventars von 1985 lässt dies nur teilweise zu. Zusätzliche Informationen zur damaligen Behandlung der einzelnen Artengruppen finden sich im Konzept zur Neuaufnahme und Überarbeitung des Inventars (CREATO 2005).

1.4.2 Tag der Artenvielfalt 2005

Seit 2004 organisiert das Naturama einen Tag der Artenvielfalt, welcher 2005 in Aarau stattfand. Während 24 Stunden suchten 30 ExpertInnen am 10. bis 12. Juni in fünf begrenzten Gebieten nach Tier- und Pflanzenarten. Zu den Gebieten gehörten die Altstadt, das Gelände der alten Kantonsschule, der Güterbahnhof, der Park des Kantonsspitals und ein Stück des Stadtbachs entlang der Bachstrasse im Bereich Brügglifeld. Die total 881 gefundenen Arten bilden eine wertvolle Datenbasis, um die untersuchten Gebiete ökologisch zu bewerten.

1.4.3 Konsultierte Unterlagen

Die konsultierten Grundlagen befassen sich hauptsächlich mit speziellen Gebieten wie den Auengebieten, dem Güterbahnhof und dem Park Kantonsspital Aarau. Sie können beim Stadtbauamt eingesehen werden.

- Naturinventar der Stadt Aarau, 1985
- Landschaftsinventar der Stadt Aarau, ETH, 1987
- Planungsstudie Areal Güterbahnhof, ANL, 1989
- Stadt Aarau, Schutz- und Entwicklungskonzept, ETH, 1990
- Aarauer Schachen, Gestaltungs- und Pflegekonzept, ANL, April 1992
- Aarauer Schachen, Sanierung Chugelfangweiher, ANL, September 1992
- Natur in der Stadt, Dr. R. Frey, März 1993
- Kantonsspital Aarau, Schutz, Entwicklung und Nutzung der Grün- und Freiflächen des Kantonsspitals Aarau, SKK, September 1996

- Planung Schachen, Entwicklung und Nutzungskonzept, Metron, Juli 1997
- Die Zurlindeninsel. Aarauer Neujahtsblätter 2000. A. Fäs, S. Fäs & M. Storz
- Regeneration Quellmoor „Mösli“, M. Bolliger, Dezember 2003
- Bauprojekt Auenlandschaft Summergrien, Maturaarbeit L. Ackle und Ch. Bundi, 2003
- Umweltbericht 1, Stadtbauamt, 1990
- Umweltbericht 2, Stadtbauamt, 1993
- Umweltbericht 3, Stadtbauamt, Juni 2004
- Umweltschutzprogramm 2004 – 2011 ff, Stadt Aarau, Juni 2004
- Umweltschutz- und Energieprogramm 2006 – 2010 ff, Stadt Aarau, 13. März 2006
- Promenade Balänenweg und Turnplatz Telliring Aarau, Gartendenkmalerisches Gutachten, Vorprojekt und Kostenschätzung, 2. Oktober 2003
- Tag der Artenvielfalt. Aarau. Naturama, Juni 2005

1.4.4 Baumkataster und Pflegekonzept Grünraum

Momentan werden alle Bäume, welche auf öffentlichem Grund der Einwohnergemeinde wachsen, erfasst. Ebenfalls wird ein Pflegekonzept für die Grünräume entwickelt. Diese Daten wurden im vorliegenden Naturinventar nicht bearbeitet.

1.5 Natur und Mensch in der Stadt (Exkurs)

1.5.1 Naturschutz in der Stadt

Es gibt diverse geschützte Gebiete und Objekte in der Stadt Aarau. Neben den grossen Schutzgebieten an der Aare auf der Zurlindeninsel und Teilen des Summergriens sind gemäss Nutzungsplanung folgende Objekte geschützt: einzelne Bäume im Baugebiet, der Stadtbach, der strukturellen Schutz genießt, sowie diverse Naturschutzobjekte in den Wäldern. Städte sind „lebende Organismen“ für Menschen. Damit es dem Menschen darin wohl ist, sollten primär seine Bedürfnisse abgedeckt werden. Ein zentraler Teil dieses Wohlbefindens beruht auf den vorhandenen Grünstrukturen. So macht es auf Grund der hohen Dichte und intensiven Benutzung der Flächen nur bedingt Sinn, eigentliche Naturschutzzonen (Reservate) in der Stadt auszuscheiden.

1.5.2 Kulturhistorische Bedeutung von Gärten und Parkanlagen

In mittelalterlichen Städten gab es kaum Gärten. Das Grün beschränkte sich auf einzelne Bäume auf einem grösseren Platz, oft bei Kirchen. Das trifft auch heute noch für die Altstadt von Aarau zu. Als ab 1820 um die Schweizer Altstädte die Festigungsgräben gefüllt wurden, ist vielerorts, und so auch in Aarau, eine Stadtringbepflanzung entstanden. Wie in Aarau waren dies meistens Platanen, mancherorts Rosskastanien, aber sehr selten einheimische Baumarten. Mit der wachsenden Stadt

sind verschiedene weitere Grünanlagen entstanden. Einerseits um grosse Villen des vorletzten Jahrhunderts und andererseits um öffentliche Anlagen wie Spitäler, Friedhöfe und Schulen. Diesen Grünanlagen ist gemeinsam, dass sie einerseits eine Zeitepoche verkörpern und andererseits im heutigen Nutzungsgeflecht bestehen müssen. Bei jedem Garten und Park sind die Schutz- und Entwicklungsziele einzeln zu erarbeiten. In vielen Anlagen können naturnahe oder zumindest naturnahere Bereiche geschaffen werden. Dabei sollte aber immer die historische Substanz und die menschlichen Nutzungen berücksichtigt werden. Naturschutzbemühungen dürfen nicht dazu führen, exotische Pflanzen und Rasenflächen generell zu verbannen.

1.5.3 Erholung, Naturerlebnis, Bildung

Die Grünflächen sind primär geschaffen worden für Menschen. Dennoch können Grünräume naturnah sein und vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten – schlussendlich eine wichtige Lebensraumqualität für Menschen. Damit möglichst viele naturnahe Flächen in Städten, und so auch in Aarau, Platz haben, ist der Bevölkerung die Natur in der Stadt näher zu bringen und die Gelegenheit für Naturerlebnisse zu fördern. Dies kann über Kampagnen, Wettbewerbe, Infotafeln und konzentrierte Infoveranstaltungen an Schulen etc. gestärkt werden.

1.5.4 Gestaltung und Raum

Wie erwähnt, ist die Stadt ein sich ständig wandelndes Gebilde, das primär für Menschen geschaffen wird. Damit Menschen eine Stadt als lebenswert empfinden, sind Räume und Übersichtlichkeit, aber auch strukturierende Vegetation wichtig. Dies ermöglicht vielerorts dichte Hecken. Je dichter ein Quartier ist, umso mehr reduziert sich die „Begrünung“ auf hochstämmige Bäume. Und je intensiver eine Fläche genutzt wird, umso höher ist der Versiegelungsgrad. Dadurch steigt auch der allgemeine Umweltstress (Abstrahlung, Trockenheit, Salz, Bodendruck, Hundeurin, Abgase). Diesem Stadtstress sind einheimische Bäume kaum gewachsen. Exoten wie Platanen, Baumhasel, Gleditsien, Gingko, Robinien und Götterbäume sind viel toleranter. Wegen ihrer aggressiven Vermehrungstendenz sind aber Robinien und Götterbäume auf der Schwarzen Liste invasiven Neophyten und sollten entsprechend nicht mehr gepflanzt und zumindest auch in Arealüberbauungen nicht mehr geduldet werden.

1.5.5 Verbesserung Stadtklima

Aufgrund der hohen Versiegelung, der vielen Mauern, der wenigen Vegetation und der Abgase erwärmen sich Städte viel schneller als die unbebaute Umgebung. Insgesamt ist das Klima wärmer, trockener, extremer. Die Vegetation wirkt klimaregulierend, weil Pflanzen Wasser verdunsten und dadurch abkühlend wirken und Staub aus der Luft filtern. Am meisten gleichen Bäume das Stadtklima aus, weil sie nebst den erwähnten Vorteilen auch noch Schatten spenden und damit einen angenehmen Lebensraum für Menschen schaffen. Daher ist es ratsam, möglichst viele Stadtbäu-

me zu pflanzen. Dabei ist die gewonnene Beschattung wichtiger als der mögliche ökologische Mehrwert. Konkret: In innerstädtischen Bereichen ist es wichtiger, einige exotische Bäume gross zu bringen, als tierökologisch wertvolle einheimische, aber kränkelnde Bäume zu haben. Nebst den Bäumen helfen begrünte Dächer das Stadtklima auszugleichen.

1.5.6 Heimat und Identifikation

Heimat ist ein schwieriger, vielschichtiger Begriff. Heimatgefühle machen sich auch an Vegetation, insbesondere grossen Bäumen, fest. Die wohl stärksten Heimat- und Identifikationsgefühle evoziert der Platanenring im „Graben“ vor der Altstadt. Wichtig scheint auch die Linde bei der reformierten Kirche in der Altstadt, die Lindenallee „Telliring“, die grossen Platanen und Silberweiden der Aare entlang und die Hängebuchen im Kasinogarten. Heimatgefühle wecken nicht nur diese konkreten Pflanzungen. Teil der Aarauer Heimat sind auch der Park um das Kantonsspital, die grünen Wohnquartiere, der Stadtwald, aber auch der Stadtbach. Mit der jährlichen „Bachfischet“ widmet Aarau dem Stadtbach sogar ein spezielles Fest.